

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 25. Oktober.

Frankfurter Zeitung, Paris
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

Bureaux à Paris :
24. Rue Feydeau.

Paris
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

Ich hatte mich fehr nach einem ausführlichen Briefe von De Dir gefehnt.
Sein Ausbleiben machte mir Sorge, und ich war in meinen Grübeleien
fchon zu allerlei traurigen Maximen gelangt. Da kam er endlich, und er
brachte mir fovieel Liebes und Gutes, daß ich ihn mit einer wahren Freude
15 gelesen habe. Nun wollte ich gleich antworten. Aber fchlimme Dinge
mifchten fich dazwifchen. Meine Augen find feit acht Tagen erkrankt.
Der Arzt fcheint eine IRITIS zu fürchten. |Die Sache wird täglich fchlim-
mer; aber es find bisher doch nur Vorfympptome da. So habe ich Dir nicht
geantwortet, nicht weil meine Sehkraft bereits angegriffen ift, fondern
20 weil ich tief, tief verzweifelt bin. Heut ift es mir endlich gelungen, meine
Depreffion zu überwinden und den feelifchen Rapport mit Dir herzuftel-
len.

So laß' Dich alfo zunächft von ganzem Herzen beglückwünfchen, daß das
Werk nun endlich vollendet ift. Als wirs fo zufammen befprachen, hatte
25 ich die Empfindung, daß Du es |gut machen müßteft. Es lag in Deinem
Ton fovieel Sicherheit – trotz allen Suchens. Und ich fand Dich auch
ganz über dem Stoff ftehend. Die Idee, die Du entworfen, ift glänzend, in
all' ihrer Einfachheit. Daß Du im Stande fein würdeft, die Form mit Leben
zu füllen, war ficher. Kurzum, ich fuhr weg und erzählte meinem Onkel:
30 »Du wirft fehen, in ein, zwei Jahren wird er fein Meifterftück liefern.
Darum überrafcht mich nichts am Beifall der Freunde. Mir ift, als hätten
fie meine Anficht beftätigt. Nur möcht' ichs gerne lefen. Dein Original-
|Manuskript ift nicht zu entziffern. Aber Du läßt wohl noch eine zweite
Abfchrift machen. Ich rathe Dir, es zugleich, in einem Berliner Theater
35 (BRAHM) einzureichen. Dann fchickft Du mirs, bitte, vorher; ich gebe Dir
mein Wort: in drei Tagen haft Dus wieder. Ich freue mich für Dich, und
ich bin glücklich in dem Gedanken, wie es jetzt mit Dir vorwärts gehen
wird. Dabei bin ich merkwürdiger Weife gar nicht neidifch – wie auf alle
Anderen – fondern nur froh. Es ift, als gefchähe in meinem eigenen Leben
etwas Gutes.

|Selbftverftändlich mußt Du das Stück dem Burgtheater einreichen. Wenn
es Wienerifch ift, fo müßte es doch logifcher Weife noch beffer dafür
paffen, als die ~~xxxxs~~ Berlinerifchen Stücke (SUDERMANN, FULDA).

→Liebelei. Schauspiel in drei
Akten

→Fedor Mamroth

→Felix Salten
→Hugo von Hofmannsthal

Berlin
Otto Brahm

→Liebelei. Schauspiel in drei
Akten, Burgtheater

Wien
Berlin, Hermann Sudermann,
Ludwig Fulda

- Daß **BAHR** Dich ins **Raimund-Theater** weifen möchte, ist mir durchaus erklärlich. Das **Burgtheater** ist für die große Literatur da du aber (**BAHR**, **Neue Menschen**), Du aber sollst zum Dichter von Volksstücken gestempelt werden. Ich bin auch überzeugt, er wird **BURCKHARDT** gegen Dich zu beeinflussen suchen, |der Schuft! So sehr ich dagegen ankämpfe, mein Haß gegen den Burfchen wächst beinahe täglich. Es ist ein ~~m uml~~ unlauterer Mensch. Man braucht ihn nur in der »**Zeit**« zu beobachten. Alles, was von **KANNER** kommt, ist nämlich originell und muthig. In **BAHR**s Reffort gibt es nichts als berechnetes Laviren, verbunden mit frechem literarischem Pontificiren. Socialpolitisch und politisch ist die Revue vorzüglich; literarisch finde ich sie talent- und ~~mit~~ intereffelos redigirt; da gibt es nur einen **BAHR**, der alles Andere ist als Relief behandelt. ~~D***~~ |Er wird das schöne Unternehmen schon umbringen.
- »**Sterben**« habe ich gelesen. Es hat mich tief, tief ergriffen. Wenn Du wüßtest, was für einen goldenen Reifeten Deine Kunst jetzt hat! Diese klare und volle Einfachheit! Diese Gemüthstiefe! Und dieser scharfe Verstand, der in des Lebens dunkelste Gründe dringt! Soweit ich bisher urtheilen kann, ist es eine große Leistung, wohl Deine größte bisher. Nur Eines meine ich – ich weiß nicht, ob der Eindruck bis zum Schluß vorhalten wird – Du solltest aus der verfluchten Illegitimität heraus. Das bringt etwas |Halbes hinein. Wenn das Mädl eine Frau wäre, so ~~×~~ wäre es noch ergreifender, noch allgemein menschlicher. Ich glaube, daß es nichts schaden könnte, bis nach Weihnachten mit dem Buche zu warten. Vor Weihnachten kommst Du in den großen Schwall hinein, nachher tritt es besser hervor.
- Das **Stück** von **TRIESCH** hat **BAHR** in der »**Zeit**« fest **gelobt**. Verhält sich eben mit der **CLIQUE**, der Herr. Pfui, pfui!
- Das »**Journal**« ist, seit Du es abonnirt hast, recht schwach. Es ist, als geschähe es abichtlich. Vergiß nicht, |die Humoristen zu lesen: **ALLAIS**, **BILL SHARP** ETC. Des Letzteren »Briefe an **ALLAIS** über die Zündhölzchen und über die Omnibusse« waren köstlich. Freilich muß man ein wenig Lokalkenntniß zu haben, um das in seiner ganzen Größe zu würdigen. Du hast 30 FR. 40 CT. bei mir gut. Was soll damit geschehen? Ein Paar Sachen habe ich für Dich gesammelt, wie ich Dir versprochen. Es ist nicht viel Bedeutendes drunter, aber allerlei |Kurioses. Es ist natürlich lächerlich, daß ich dir zugemuthet habe, über das Alles mir zu berichten.
- Schreib' mir nur ein Allgemeines Wort, obs Dir so recht ist. Dann fahre ich fort.
- Das mit dem ~~feh~~ fehzehnjährigen **Mädel** hat mich gerührt. Liebes, kleines Ding!
- Die Frau **ANDREAS** sprach ich hier noch einmal. Ich glaube, sie hat mich lieb gehabt. Nun ist sie im Groll von mir geschieden, weil ich sie zurückgestoßen habe. Und allfogleich stellte sich bei mir die Reue ein. Aber sie hat unwideruflich mit mir gebrochen.
- Grüß' mir **RICHARD** und **LORIS**.

Hermann Bahr, Raimund-Theater

Burgtheater, Hermann Bahr, Die neuen Menschen. Ein Schauspiel

Max Eugen Burckhard

Die Zeit. Wiener Wochenschrift
Heinrich Kanner, Hermann Bahr

Hermann Bahr

Sterben. Novelle

→Ottlie. Schauspiel in vier Akten, Friedrich Gustav Triesch, Hermann Bahr, Die Zeit. Wiener Wochenschrift, →Kunst und Leben. [Raimundtheater. Ottlie von Triesch]

Le Journal

Alphonse Allais

Pierre Veber, Alphonse Allais

→Else Singer

Lou Andreas-Salomé

Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal

- HERZL fehe ich kaum. Bin wieder ganz mit ihm auseinander. Er war fei
 90 feiner Rückkunft einmal bei mir, um mir anzuzeigen, daß »TABARIN«
 werde aufgeführt werden, was mich neidisch machen follte. Seitdem ver-
 kehrt er täglich mit FELDMANN und läßt sich bei mir nicht mehr fehen.
 So habe ich ihn auch links liegen laffen.
 Aber Deinen Gruß und |Dein LOB habe ich ihm ausgerichtet. Das hat
 95 ihn fehr gefreut.
 Meine Sachen fammeln? Ich weiß genau, daß fie es nicht werth find. Aber
 mir thut es wohl, wenn Du mir das Gegentheil fchreibft. Natürlich werde
 ich fie nicht fammeln.
 Bitte, mich Frl. SANDROCK zu empfehlen.
 100 Bitte, mich Deiner Frau Mutter recht herzlich zu empfehlen. Bitte, Dei-
 nen Bruder und Deine entzückende kleine Schwägerin recht herzlich von
 mir zu grüßen.
 Und fei Du felbst von Herzen begrüßt Dein
 treuer
 Paul Goldmann
 105 SALTEN laffe ich zu feiner neuen Stellung gratuliren.
 |Wenn Du vom Burgtheater Antwort haft, erbitte ich umgehende Mitt-
 heilung.

Theodor Herzl
 Tabarin. Schauspiel in einem Act.
 Frei nach Catulle Mendès

Siegmond Feldmann

Adele Sandrock

→ Louise Schnitzler, → Helene
 Schnitzler

Felix Salten

Burgtheater

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« ver-
 merkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

17 Iritis] Entzündung der Regenbogenhaut

24 Werk ... vollendet] Am 14. 10. 1894 las Schnitzler die Liebelei Hugo von Hof-
 mannsthal und Felix Salten vor, die urteilten, dass das Stück bis auf wenige
 Formulierungen fertig sei. Schnitzler übernahm die Ansicht.

24 zusammen besprochen] siehe A. S.: Tagebuch, 30. 8. 1894

35 einzureichen] XXXX

41 einreichen] XXXX

43 Berlinerischen Stücke] hier allgemein gemeint und nicht auf bestimmte Stü-
 cke bezogen

44 Bahr ... Raimund-Theater] siehe A. S.: Tagebuch, 16. 10. 1894, vgl. Arthur
 Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 20. 10. 1894

48 beeinflussen] XXXX

50 in der »Zeit«] Das erste Heft erschien am 6. 10. 1894 und wöchentlich, so
 dass Goldmann die ersten drei Hefte gekannt haben dürfte.

51–52 Bahrs Reffort] Dieser verantwortete den Kulturteil.

57 Sterben] Er bezieht sich auf den ersten Teil des Erstdrucks, der im Oktober-
 Heft der Neuen Deutschen Rundschau enthalten war (Jg. 5, H. 10, S. 969–
 988). Zwei weitere Teile folgten bis Dezember. Die Buchausgabe erschien im
 November 1894, auf 1895 vordatiert.

69 XXXX Lemmafehler] Das Lob von Ottilie findet sich in H. B.: Kunst und
 Leben. [Raimundtheater.]. In: Die Zeit, Jg. 1, H. 3, 20. 10. 1894, S. 44.

73 Bill Sharp] Pseudonym von Pierre Veber

73–74 über die Zündhölzchen] Bill Sharp [=Pierre Veber]: Lettre à M. Alphonse
 Allais sur les allumettes. In: Le Journal, Jg. 3, Nr. 732, 29. 9. 1894, S. 1–2

- ⁷⁴ über die Omnibuffe«] Bill Sharp [=Pierre Veber]: *Lettre à M. Alphonse Allais sur les omnibus*. In: *Le Journal*, Jg. 3, Nr. 751, 18. 10. 1894, S. 1–2.
- ⁸² Das ... Mädels] Schnitzler dürfte von der sechzehnjährigen Else Singer geschrieben haben, die ihm zu dieser Zeit viele Briefe schickte, in denen Gerüchte von einer Beziehung Schnitzlers mit Adele Sandrock behandelt wurden.
- ¹⁰⁵ Salten ... gratuliren] entlang des linken Blattrands
- ¹⁰⁵ neuen Stellung] Er war seit Oktober 1894 bei der *Wiener Allgemeinen Zeitung* engagiert.
- ^{106–107} Wenn ... Mittheilung] auf der ersten Seite oberhalb, verkehrt zum Text